

VON CLAUDIA BACHMANN

WENDEHAUSEN. Seit 1996 gehören Boxer zu Bettina Röhl. Die heute 46-jährige hatte sich ihren ersten Boxer-Rüden angeschafft – Benno vom Helderstein. Damit begann ihr Weg in den Hundesport, den sie fortan auch mit ihrem späteren Mann Frank gehen sollte. „Auf einem Spaziergang kam uns, mir und Benno, ein anderer Boxer entgegen. Es war Frank mit seinem Xenon vom Leuchtberg. Und wie sollte es anders sein, etwas später wurden wir ein Paar“, sagt die Wendehäuserin.

Ein Paar, das sich – neben der Erziehung vom inzwischen achtjährigen Sohn Hans – auch seit 2007 der Zucht von Hunden, von Boxern, verschrieb und dem Hundesport. Sowohl der Schutzhunde-Ausbildung als auch dem Fährtenhundesport. Nahezu täglich wird trainiert. Mit zunehmendem Erfolg.

In Winsen/Luhe, in der Nähe von Hamburg, holte sich Bettina Röhl jetzt bei der deutschen Meisterschaft für Fährtenhunde mit der von ihr selbst gezüchteten Hündin Fame Rang 3 und damit die Bronzemedaille. Qualifiziert für diese Titelkämpfe hatte sich die Thüringer Vizemeisterin mit ihren Leistungen das Jahr über. Allzu optimistisch ist sie nicht den Wettkampf in



Trophäe: Hündin Fame holte den Pokal bei der deutschen Meisterschaft.

Winsen gegangen. „Ich fand das Wettkampfgelände ziemlich schwierig; die Fährte war auf einem abgeernteten Maisfeld gelegt worden.“

Fürs Meisterschaftstraining musste die ganze Familie mit ran. Bettina, die beim Hundesportverein in Großengottern trainiert, legte die Fährte, mal übers Feld, mal entlang einer Straße, mal in der Nähe von Bahnschienen oder Leitplancken, weil es dort anders schallt als in der weiten Ebene. Frank und Hans mussten die Störer geben. Denn auch bei Meister-

schaften herrscht keine sterile Atmosphäre, da dürfen die Hunde auch dann nicht die Fährte verlieren, wenn es entlang von Zuschauenden geht oder ein Fahrzeug der Wertungsrichter auf einem angrenzenden Weg unterwegs ist. Das Schwierigste für ihre Fame seien aber lange geradeaus führende Abschnitte. „Es verlangt einem Hund ein hohes Maß an Konzentration ab, wenn er 400 Schritt nur gerade aus gehen muss“, sagt die Beamtin, die in Mühlhausen arbeitet.

Nahezu jeden Tag wurde trainiert – im Fährtenhunde- und

auch im Gebrauchshundesport. Und dies mit mehreren Hunden. Denn zum Hause Röhl gehören vier Boxer.

Mit Josie und Diva auch zwei Boxer-Damen, die mit neun und zehn Jahren beide bereits das Rentner-Alter als Wettkampfhunde erreicht haben. Bewegt werden müssen jedoch auch sie. „Unsere Hunde müssen jeden Tag arbeiten, das macht sie auch ausgeglichener“, sagt Bettina Röhl. Mit der erst zweijährigen Helena hat sie den Nachwuchs bereits in der Ausbildung.

Drei Hunde leben im Haus

Das ist Fährtenhundesport

- Der Hund als Nasenspezialist wurde schon früh von den Menschen zur Suche eingesetzt. Die Anzahl der Riechzellen ist um ein Vielfaches höher als beim Menschen.
- Beim Fährtenhundesport, so wie er bei den deutschen Meisterschaften gefordert wurde, müssen die Tiere sieben Gegenstände suchen und deren Fund auch anzeigen, das heißt in der Fachsprache: Sie müssen ihn verweisen.
- Eine Fährte ist etwa 1800 Schritt lang, hat mindestens einen Kreisbogen und mindestens zwei spitze Winkel sowie fünf rechte Winkel.
- Die Fährte ist im Hundesport mindestens drei Stunden alt, bevor die Hunde sie absuchen. Um die Schwierigkeit zu erhöhen, wird eine Verleitung, eine Fährte, die die ursprüngliche Fährte zweimal kreuzt, etwa 30 Minuten vorm Absuchen gelegt.

der Röhl, einer lebt bei den Schwiegereltern. „Boxer sind tolle Familienhunde und unwahrscheinlich lieb auch zu Kindern“, sagt sie. Die drei Damen haben ihren Platz nicht auf dem Hof, sondern im Haus. Sie haben eine Hundeklappe, können tagsüber entweder auf der Decke auf ihrem Sofa ruhen oder auf dem Hof spazieren, verbringen die Abende mit der Familie.

Dass der Boxer nie ein wirklicher Modehund war, das sieht sie als Vorteil an. Boxer seien deshalb auch nicht überzüchtet.

